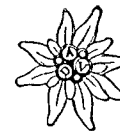




Bergwart



Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, Zweig „Moravia“

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Zweig „Moravia“, Brünn, Deutsche Technik, Elisabethplatz 2
Schriftleiter: Ing. Karl Solla, Brünn, Ratowitzplatz
Erscheint wenigstens viermal im Jahr — für Mitglieder kostenlos
Druck und Versand durch Josef Mähr, Brünn, Tröblichergasse Nr. 35
P.-Sp.-Konto 46.855 Markkonto 22.568 C. C. A.-W. B. W. Klagenfurt

Folge 48
Mai 1939
58. Vereinsjahr

„Wir danken unserem Führer!“ „Wir sind frei!“

Als unser herrlicher Führer im vergangenen Herbst das Sudetenland heim ins Reich holte, glaubten auch wir Sprachinsel- und Streudeutsche im verbliebenen Restgebiete der Tschechei, daß unsere Befreiungstunde schon geschlagen habe. Doch die unvergleichliche Staatskunst unseres Befreiers verlangte noch einmal eine schwere Geduldprobe von uns, ehe sie uns in den Märztagen dieses Jahres die Freiheit brachte.

Zwanzig Jahre tschechischer Gewaltmaßnahmen konnten an dem deutschen Volksleben unserer Heimat nicht spurlos vorübergehen und haben uns schwer heilende Wunden geschlagen. Manchen in unseren Reihen verließen Mut und Kraft zu weiterem Ausharren. Aber immer, auch in den schwersten Tagen, fand sich in unserer Stadt da und dort ein „Fähnchen der Aufrechten“, um das sich alte und junge Kämpfer scharten.

Auch der Deutsche Alpenverein „Moravia“ war, wie alle Deutschen Brünns, aber auch unsere Gegner wußten, eine solche festgefügte Gemeinschaft, die das deutsche Erbgut in unserer Stadt mit allen Kräften zu schützen und zu erhalten half. Frontkämpfer und eine ausgewählte, körperlich gestählte und im völkischen Kampfe erprobte Jugend haben die Geschichte unseres Vereins geleitet. Nie haben die deutschen Bergsteiger Brünns mit den nationalen Gegnern Kompromisse geschlossen, weder vor der Gewalt, noch aus „politischer Klugheit“ haben wir je unseren völkischen Trotz gebeugt. Sowohl in der Zeit des „Liebesworbens“, wie auch in den Tagen des Kampfes war das Verhalten unseres Vereins richtunggebend für die Deutschen Brünns.

Es ist daher für uns „Moravia“-Leute eine besonders hohe Freude, daß einer aus unseren Reihen, unser langjähriger Mitarbeiter, Ehrenmitglied, Ausschußmitglied und nunmehriger Kreisleiter, Ing. Karl Solla, unseren heißgeliebten Führer als Erster auf Brünnener Boden begrüßen durfte. Die Worte des Führers als Antwort auf die Begrüßung des Kreisleiters bleiben uns allen als schönste Erinnerung an den stolzesten Tag unseres Lebens unvergesslich.

Als bescheidenen Dank aber legen wir deutschen Bergsteiger das Gelöbnis der unverbrüchlichen Treue für unseren Führer ab. Ihm, dem warmherzigen Freund und Schirmherren unserer deutschen Berge, unserem Befreier

S i e g h e i l !

o. ö. Prof. Ing. O. Bernhardt,
Zweigführer

Zum 50. Geburtstag unseres Führers entbot der Zweig Moravia seinen Glückwunsch in nachfolgendem Telegramm:

In den

Herrn Reichskanzler, unseren Führer
Adolf Hitler

Berlin
Reichskanzlei

Herr Reichskanzler!

Unser Führer!

In Treue und tiefster Dankbarkeit entbieten wir unsere Glückwünsche zum Geburtstage unseres Retters und Befreiers.

Der Deutsche Alpenverein,
Zweig „Moravia“, Brünn

Vom Deutschen Alpenverein, Deutscher Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (D. A. V.) langte folgendes Schreiben ein:

In den

Deutschen Alpenverein, Zweig Moravia, Herrn Prof. Ing. Oswald Bernhardt.

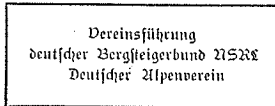
Ich danke Ihnen für den an den Verwaltungsausschuß in Innsbruck erstatteten Bericht über die Meldung Ihrer Rückkehr in den DAV.

Nach der mir bereits mündlich durch Ihren Vereinsführer, Herrn Prof. Ing. Bernhardt, überbrachten Meldung freue ich mich, Sie nunmehr auch auf diesem Wege wieder in unseren Reihen begrüßen zu können. Durch die befreiende Tat des Führers kehrt ein weiterer verdienter Zweig des DAV in unsere Reihen zurück, der seit mehr als einem halben Jahrhundert wertvolle bergsteigerische Erschließungsarbeit leistete und der besonders in den letzten 20 Jahren ein unermüdlicher und tapferer Vorkämpfer nicht nur für das Bergsteigen, sondern auch für den großdeutschen Gedanken gewesen ist.

Für diesen Ihren Einsatz unter schwierigsten äußeren Umständen danke ich Ihnen und begrüße Sie herzlich

mit deutschem Bergsteigergruß!

Heil Hitler!



Dr. Seyß-Inquart e. h.

Unsere Vereinsführung dankte mit folgendem Schreiben vom 2. April dem Vereinsführer des D. A. V., Dr. Seyß-Inquart:

Herr Reichsstatthalter, sehr geehrter Herr Vereinsführer!

Die Worte der Anerkennung, die Sie in Ihrem Schreiben vom 23. März 1939 der Arbeit und dem Kampfe des von mir geführten Zweiges „Moravia“ aussprechen, erfüllen uns mit stolzer Freude. Wir glauben, in den vergangenen schweren Tagen unsere Pflicht nach besten Kräften erfüllt zu haben.

Das kostbare Geschenk der Freiheit, das wir unserem herrlichen Führer verdanken, wollen wir als unser edelstes Kleinod und höchstes Gut bewahren. Den Treueschwur, den wir Deutschen Brünns am 17. März d. J. dem Führer geleistet haben, werden wir Brünnener Bergsteiger nie vergessen.

Wir sind glücklich, als freie deutsche Männer in den großen Verband der deutschen Bergsteiger einzutreten und in altbewährter enger Verbundenheit unsere Pflicht weiter zu erfüllen.

Ich danke nochmals für die warmen Anerkennungsworte und verbleibe mit der Versicherung treuester Gefolgschaft

mit deutschem Bergsteigergruß und

Heil Hitler!

Ing. O. Bernhardt,
Führer des Zweiges „Moravia“

Kreisleiter Ing. Folta — Ehrenmitglied

Aus bescheidenen Anfängen hat sich der Zweig Moravia des D. A. V. zu einem beachtlichen Gliede der alpinen Gemeinschaft emporgeschwungen. Ein solcher Aufschwung fällt niemandem in den Schoß und es ist auch hier das Verdienst unermüdlicher Männer, daß der alpine Gedanke in unserer Stadt nicht nur ständig mehr Anhänger erhielt, daß er vielmehr vertieft und in unserem Kreise verwurzelt ein wertvoller Baustein im völkischen Wiederaufbau des Brünnener Deutschtums geworden.

Zu diesen Männern, denen die Entwicklung der Moravia und damit die Förderung alpiner Bestrebungen immer am Herzen lag, gehört auch unser jüngstes Ehrenmitglied Ing. Karl Folta. Schon als Student bergsteigerisch ausübend tätig, war er der erste Führer jenes bergbegeisterten Jugendkreises, der im Jahre 1913 die Deutsch-Akademische Alpenvereinsgruppe im Rahmen der Moravia schuf und damit den Anstoß zur Erneuerung der alpinen Bewegung in Brünn gab.

Bergsteigerisch unermüdlich und auch unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen immer

tätig, leistet er immer wieder Beiträge zur Erschließung der Bergwelt und tritt auch mit Veröffentlichungen hervor. Auf Grund seiner erschließenden Tätigkeit in der Bergwelt der Sextner Dolomiten wird er auch dem Mitarbeiterstab bei Neuausgabe des Hochtouristen beigezogen.

Entsprechend der völkischen Einstellung, die unserem Brünnener Bergsteigerkreis als untrennbar von unseren alpinen Idealen galt, finden wir Kameraden Folta aber auch unter den ersten Brünnern, die dem wackenden Kufe Konrad Henckens Folge leisten. Unermüdlich, wie als Bergsteiger, ist er nun in Erfüllung seines politischen Dienstes tätig, ein immer bereiter Kämpfer für die Sache seines Volkes.

Die Ehrenmitgliedschaft, die ihm der Zweig Moravia nunmehr zuerkannt hat, ist die Anerkennung seines Wirkens im Rahmen der Moravia, als Alpinist gleichwie als Deutscher, sie gilt dem Kämpfer für die erzieherischen Ideale des deutschen Bergsteigens.

Hochgebirgskämpfe in der Cristallogruppe

Von Ing. Karl Folta, Brünn

Als Bergsteiger und Kenner der Dolomiten erwähle ich mir bei meiner Offentierung im Feber 1914 selbstverständlich ein Tiroler Regiment, das Landesjägerregiment Innichen Nr. III. Die Landesjäger wurden dann im Kriege in „Kaiser-schützen“ umgetauft.

Am 1. August 1914 zur Kriegsdienstleistung eingerückt, machte ich zunächst die vorchriftsmäßige Rekrutenausbildung durch und kam dann als „Einjährig-Freiwilliger“ in die Reserveoffizierschule in Wahn bei Brigen. Im Feber 1915 wurde ich, inzwischen zum Kadett-Aspiranten befördert, mit 6 anderen „Einjährigen“ des Regiments vorübergehend zum Landsturm-Bataillon 165, das damals kompanieweise verteilt in den Dolomiten Grenzschilddienst versah, versetzt. Es roch damals schon nach Krieg an der italienischen Grenze und besonders nach dem Fall Przemyßl erwarteten wir allnächtlich einen Einbruch italienischer Wilzen.

Als wir sieben Landesjäger-Einjährige am 12. Mai 1915 zu unserem Regiment, das seinen Kader inzwischen von Innichen nach Scharfing am Inn verlegt hatte, zurückberufen wurden, da ahnte ich, daß der Krieg mit Italien nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Und nun liefen die Ereignisse rasch ab.

Am 19. Mai war ich auf mein Verlangen dem 10. Marschbataillon zugeteilt worden, am 26. Mai befanden wir uns auf der Fahrt zum russischen Kriegsschauplatz und am 28. Mai — wurden wir in Sillian auswaggoniert, denn Italien hatte uns den Krieg erklärt.

Zunächst wurde das Bataillon zugswise an der nur von schwachen Standschützenposten besetzten Grenze eingeteilt. Ich war am Tage vor dem Abmarsch an die Front Kadett i. d. Res. geworden

und kam als Zugskommandant in den Abschnitt Demutijske — Schönthalhöhe des Karnischen Hauptammes. Dort slogen uns die ersten Schrapnellkugeln um die Ohren. Bald aber wurde nach dem Eintreffen von Verstärkungen das ganze Marschbataillon im Abschnitt Pläkwiese — Gemärf südlich von Niederdorf zusammengezogen.

Da war ich nun wieder in den mir auf Bergfahrten so lieb gewordenen Bergen an der Anpezzaner Straße. Ich war überaus froh, nicht in Galizien zu stecken, wo bei Regen alles im Schlamm versinkt, sondern in „meinen Bergen“ kämpfen zu dürfen.

Nach weniger lebhaften Zündwochen wurde uns Anfang Juli eine neu aufgefahrene italienische schwere Batterie, die aus dem Name hinter dem Cristallo heraus schoß, äußerst lästig. Es war schwerstes Kaliber, das alles kurz und klein schlug. Der Batterie war mit unseren Geschützen nicht beizukommen, ihr Standort konnte nicht genau ermittelt werden.

Da sollte das „Alpine Detachement“ des Leutnants Blankensteiner helfen und durch die Cristallogruppe mal hinüberpazieren, um die gegnerische Batterie ausfindig zu machen.

Zur Batterie kamen wir nicht, daß sei gleich verraten. Die lag weit hinten an der Straße Misurina — Tre Croci, wie später festgestellt wurde. Aber andere interessante Dinge spielten sich ab.

Die Frontlage war damals folgende. Am Ausgang des Gollerebales stand eine österreichische Feldwache, westlich vom Gemärf zog sich die Hauptstellung quer über das Tal zum Schropfenhang der Punta del Forame di Fuori. Im untersten Anpezzaner Cristallo tal lag eine

Standhöhenfeldwache, lauter alte Leute. Dann gab es nichts bis zum Nachhause bei Schlüderbach, der stellenweise von Feldwachen besetzt war und an dessen Fuß sich die Hauptstellung auf dem fast ebenen Talboden 10 Minuten südlich von Schlüderbach anschloß. Dieser gegenüber standen die Italiener auf den Nordausläufern des Monte Cristallino. Wie es jedoch im Innern der Cristallogruppe aussah, wußte bei uns niemand.

Am 26. Juli 1915 zog Leutnant Planckensteiner mit seinem Detachement aus. Er befehligte 36 Mann und einen Reservekadetten, der war ich. Tags darauf standen wir mit bloß 4 Mann auf der Schönlaitenschneid, um zunächst zu erkunden. Da stellten wir in der Foramecharte (südlich der Forame di Fuori) eine italienische Feldwache in der Stärke von etwa 12 bis 15 Mann fest. Diese mußte zunächst ausgehoben werden, sonst war ein weiteres Vordringen nicht möglich.

Am 27. Juli 1915 packten wir die Feldwache überraschend von zwei Seiten an; ein Unteroffizier mit etlichen Leuten von rechts her über den Grat, ich mit 4 oder 5 Mann frontal im Bajonetangriff durch das offene Kar. Wir machten sieben Gefangene, zweite tote Gegner lagen in der Scharte, die anderen waren entflohen.

Ich bekam den Befehl, die Scharte mit 12 Mann besetzt zu halten. Unten im Forame nahmen die Italiener ihre Flügelstellung an der „Fuori“ zurück, da wir sie jetzt in der Flanke bedrohten. Jetzt erkannten unsere Kommandostellen auch die Wichtigkeit der Foramecharte. Über sie hätte leicht ein ganzes italienisches Bataillon in das Ampezzaner Cristallotal herübersteigen können und wäre damit nach Überrennen der schwachen Standhöhenwache in den Rücken unserer Hauptstellungen beim Gemärk und bei Schlüderbach gekommen. Dies hätte die ganze Front bis zur Plätwiese zurückgedrückt.

Zwei Tage darauf, am 30. Juli um 5 Uhr morgens, rückte ein Zug Italiener, 55 Mann, aus dem Forame heraus, um die Scharte zurückzuerobern. Doch getreu dem Wahlspruch des Kaiserlich-regimentes III, „Allezeit wachsam und kampflustig“, waren wir auf der Hut und ich ließ den Gegner recht nahe herankommen. Ein kurzer Feuerüberfall und sofort im Bajonetangriff ihnen entgegen! Ein wildes Durcheinander, dann streckten sie die Waffen. Wir gähnten 35 gefangene und 4 tote Italiener, die andern waren entkommen. Ich hatte meine 12 „Mander“ noch alle beisammen.

Die Aragonit-Grotten von Zbraschau

Von Julius Simon, Brünn

„Der Berg brennt!“ Jrgendeiner rief es und alsbald eilte eine neugierige Menschenmenge hinauf zum Kalkbruch der Baranka, wo dicke Nebel einer Felspalte entströmten und die Bergflanke mit wallenden weißen Schleimern gespenstig umhüllten. Doch kein beßender, brenzliger Rauch wehrte den Zutritt, denn warm und woflig war der prickelnde Dunst, der, wie sich alsbald herausstellte, einer an Kohlenäure reichen Heilquelle ent-

quoll, die bereits im Jahre 1580 Anlaß zur Errichtung des Bades Teplý an der Betschwa gab, und die nun den Forschern einen Weg in die Tiefe wies.

Es war kein bequemer Spaziergang in diese unterirdische Welt und waren auch keine besonderen Schwierigkeiten unter wachsender Vergesstlichkeit zu überwinden, die tödlichen Kohlenäure-Anfamnungen am Boden der Höhlenräume waren Grund-

Mich störte es aber nun sehr, daß die ganze Vergunntnehmung des Karz Pradel Vecchio hinter meiner Stellung unbejagt war. Dort konnten jeden Augenblick die Italiener auflauchen. Schon tags darauf bestieg ich deshalb mit zwei Kaiserlichjägern den Vecchio del Forame (2870 m), um nach den in der Val Grande befindlichen Italienern Ausschau zu halten. Dort gab es schon ganze Lager voll Truppen und in Cortina wimmelte es nur so von Menschen. Ich gab wichtige Meldungen ab.

Am 1. August war ich dann mit Leutnant Planckensteiner auf der Schönlaitenschneid, um zu sehen, was die Italiener in der Val Fonda machten. Der heißste Punkt schien mir aber die Cresta Bianca (2934 m) zu sein.

Der Mond schien noch in klarer Nacht, als ich am 2. August zeitig früh mit 12 Mann vom Forame aufbrach und durch das Kar Pradel Vecchio auf die Cresta stieg. Die Berge strahlten im Morgenrothengold, als ich von einem Felskopf der Cresta auf den langen, nach Süden hinabreichenden Schuttstrom Grava di Staunies hinabglugte. Und schau — da kamen sie ja schon herauf! Eine Stunde später vom Forameattel abmarschiert, und wir wären die Verlierer gewesen!

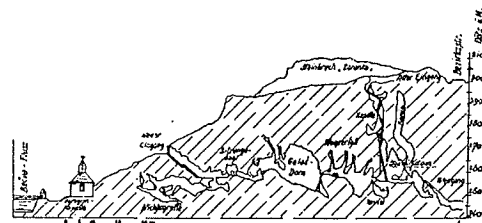
Ich verteilte die Hauptmacht meiner großartigen Heeresgruppe unter dem Kommando eines Unterjägers auf dem Firnsattel bei der Cresta und kletterte selbst mit drei Kaiserlichjägern vom Gipfel über den Südgrat, in Felspalten und hinter Grattürmen gedeckt, auf der feindwärtigen Seite des Berges hinunter, um womöglich die ganze Gesellschaft abzufangen. Mein Plan glückte vorzüglich.

Die misstrauisch zum Firnsattel hinaufschleichenden Gegner bemerkten dort etwas Verdächtiges und wollten unauffällig zurück. Da rief ich ihnen von meinem Grat aus zu, die Waffen fortzuwerfen und sich zu ergeben. Die Antwort war eine Schieberei, die von uns kräftig erwidert wurde. Es gab ein unheimliches Konzert zwischen den Felswänden der Cresta Bianca und des Ampezzaner Cristallotopfes.

Die Italiener waren unsichtbar geworden. Ich holte sie mit meinen drei Mann aus ihren Löchern heraus und trieb sie zum Firnsattel hinauf. Es waren 22 Mann. Unten lagen noch ein paar Verwundete. Kaum waren wir auf dem Sattel, da fiel Nebel ein. Der hätte mir eine halbe Stunde früher alles verderben können. Kurz darauf traf Leutnant Planckensteiner ein. Er drückte mir fest die Hand.

genig und eine Warnung zugleich, behutjam vorzudringen und so kam es denn, daß manch eine anstrengende Höhlenfahrt vollkommen ergebnislos verlief. Erst im Jahre 1913 gelang es den Brüdern Chrony, mit Zubehörsachen von etwa 50 Meter Holzleitern, der Felsplatte des Steinbruches folgend, auf den Boden eines ziemlich weit verzweigten Höhlensystems zu gelangen und einige größere, tropfsteingeschmückte Hohlräume als erste Menschen zu betreten. Aber auch von da ab brauchte es noch geraume Zeit, dem Verge sein Geheimnis abzurufen und damit eines der schönsten Naturschauspiele zu erschließen, das in seiner Art in unserer mährischen Heimat einzig dasteht.

Die neuen im Jahre 1927 zugänglich gemachten Höhlen sind heute bequem erreichbar und begehbar und haben elektrische Beleuchtung. Man



Die Aragonit-Grotten von Zbraschau

durchwandert ein Labyrinth von Gängen und Galerien, von denen drei, und zwar der „Zurifdom“, der „Galasdom“ und der „Marmorjaal“ Längen von je 30 Meter erreichen. Grotte reiht sich an Grotte und emporsprossende Kamine verlieren sich im Dunkel hoher Deckenbogen. Tropfgebilde in allen möglichen Formen und Farben schmücken neben blendend weißen, glühenden Aragonitkristallen Decken und Wände, Stalagmiten, Sinterbrunnen und Kalkfadenbänke ganz besonderer Art den immer feuchten Boden. Feiner Sand, verirrte Blöcke und durch Eigenozyd dunkelbraun gefärbter Höhlenschlamm vervollständigen das interessante Bild.

Was diese kleine unterirdische Welt aber so sehenswert macht, das sind insbesondere jene plattigen Kalkintergebilde, welche die aus der Tiefe dringenden warmen Mineralquellen abgeben, jene kegelförmigen, oft meterhohen, hohlen Tropfsteintegel, wie die des „Türkischen Friedhofes“, die ehemalige Miniaturgeister erstehen ließen. Die Tropfgebilde im „Sitzungsjaale“ erscheinen wie mit Grünspan überzogen, jene des „Krausenjaales“ gleichen wieder braunroten, mit Zucker besetzten Backtröpfen, während die weißen Aragonite in Form von raubreisbedeckten Moosen und Flechten, Kräutern und Blüten den Deckengebilden der Dobřichauer Eishöhle ähnlich sehen.

Die Sicherheit der Besucher ist durch die Kohlenäuregase — soweit die dem Publikum vorbehaltenen Teile der Höhle in Betracht kommen — nicht gefährdet, doch ist es interessant, sich von der seltsamen Wirkung des verdünnten und in diesem Zustand weniger schädlichen Gases, welches auf den

Schleimhäuten ein Prickeln und am ganzen Körper bei gleichzeitig erhöhtem Wärmegefühl ein eigenartiges Hautjucken hervorruft, ohne Gefahr auszulösen zu können. Eine, in einem mit CO₂ vergassten Höhlenteil hinabgelassene Netze erlichtet wie bekannt alsbald, ist also ein sicheres Zeichen von vorhandener Gefahr. Die Temperatur in den unteren Räumen entspricht mit 22 Grad Celsius ungefähr der Temperatur der gefassten Mineralquelle. Aber auch in den Hallen und Gängen der oberen Stockwerke herrscht Warmluft mit 13 bis 15 Grad Celsius vor. (In den Mazochahöhlen etwa 7 Grad Celsius.)

Die nicht allzubreiten Bänke der grauen Devonkalk des „Teplýer Karstes“ streichen von Mährisch-Weißkirchen nordostwärts, wo sie auf die Nordost-Südwest verlaufenden mächtigen Kulu-

schichten stoßen, an deren Grenzen die divergen Höhlenöffnungen zu suchen sind. Die Betschwa ist unser Begleiter. Bei Bad Teplý hat der Fluß vor unendlichen Zeiten das Gebirgsmassiv durchbrochen. Die dem Bad gegenüberliegende Höhe birgt auf steiler Felskrone Überreste einer ehemaligen Mittelburg und nicht allzuweit davon einen fast 100 Meter tiefen Abgrund, das berühmte „Gewatterloch“, dessen Tiefe wassererfüllt ist und dem eine große Ähnlichkeit mit dem weltbekannten Mazochabgrund nicht abzuspüren ist. Ein gewaltiger Erdschlund ist es, herrlich gelegen; ringsum baut grüner Wald hoch auf. Auf drei Seiten fällt der zerklüftete Fels senkrecht ab, die vierte Seite verhillt ein steiler Schuttkegel und läßt einen mühsamen Aufstieg erkennen, der, einstmals mit Stufen versehen, gut gangbar war, heute aber gänzlich in Verfall ist. Hunderte der kleinen stinken Dohlen sitzen hin und her, zacken hinauf, stoßen hinunter und erfüllen den allem Menschengerieche entrückten Raum mit gelbemdem Gefreische. Eine traurige Verhimmelung erlangte das Gewatterloch im Jahre 1883 durch die nichtswürdigen Taten der Mädchenmörder Hugo Schenk und Karl Schlossarek, die ihre Opfer — Wiener Mädel — hieher nach Mähren lockten und um elenden Gewinnes, aus Habgucht und Luft am Morden, heimtückisch in die graufige Tiefe stießen. Von dieser Zeit an wurde der ohnedies fürchterliche Abgrund mehr denn je gemieden und, wenn Regen und Wind in der Schlucht ihr tolles Spiel treiben, dann wollen ängstliche Gemüter Klage laute und Wehrufe vernehmen, die aus der unheimlichen Tiefe zu kommen scheinen.

Vereinsnachrichten

Ehrenabend für Kam. Jng. Folla. Am 11. d. fand im Großen Saale des Schubertbundes ein Festabend zu Ehren unseres jüngsten Ehrenmitgliedbesitzeren Kam. Jng. Folla statt. Die zahlreich erschienenen Gäste, vor allem die Vertreter der politischen Behörden und Gliederungen der Partei wie befreundeter Organisationen wurden von Prof. Lang begrüßt, worauf Vereinsführer Prof. Bernhardt die festliche Ansprache hielt.

Preisleiter Kam. Jng. Folla wandte sich in seiner Erwidrerung an seine Freunde und Gesinnungsgenossen im D. A. V. und führte u. a. aus: „Mehrfach sind die Ehrungen und Auszeichnungen, die mir in letzter Zeit zuteil geworden sind. Sie betrafen meine politische Tätigkeit im Dienste unseres unvergleichlichen deutschen Volkes. Sie bedeuten die Anerkennung einer Arbeit, die mich nun 5 Jahre hindurch Tag für Tag vom Morgen bis oft spät in die Nacht hinein voll in Anspruch genommen hat. Ich bin glücklich darüber, daß diese Arbeit mit Hilfe meiner treuen, opferbereiten Mitarbeiter zu dem Ziele geführt hat, das uns allen als höchstes vor Augen stand: zur echten deutschen Volksgemeinschaft im nat.-soz. Groß-Deutschland.“

Ich bin glücklich über die Anerkennung meiner Arbeit, meine lieben Volksgenossen, aber ich bin darum nicht bequemer geworden. Und auch jetzt, nach der Erreichung des wichtigsten Zieles, vielleicht ausruhen zu wollen, daran denke ich schon gar nicht. Nun gilt es, die so schwer erkämpfte deutsche Volksgemeinschaft nach innen zu festigen und nach außen in umfassender Weise zu vertiefen. Unser ganzes Leben muß ohne Rast und Ruhe dieser Volksgemeinschaft gewidmet sein. Alles, was ihr dient, muß gefördert werden. Und deshalb verdient auch der Deutsche Alpenverein die Förderung und Unterstützung durch alle führenden Stellen von Partei und Staat.

Es ist der Deutsche Alpenverein, der seit seinem Wachsen in seinem Wirkungsbereiche die deutsche Volksgemeinschaft gepflegt und gehütet hat. Es ist ein Verein, der immer deutschen Geist und deutsche Art würdig vertreten hat und mit seinen Idealen im besten Sinn mächtigen Einfluß auf die heranwachsende deutsche Jugend ausübte.

Ich verdanke dem Deutschen Alpenverein viel, sehr viel von dem, was ich heute bin. Er hat mein Bergsteigertum in die richtigen Bahnen gelenkt. Er machte mich tauglich für das Ertragen von Entbehrungen und Anstrengungen, so daß ich im Weltkrieg mit ungebrochener Kraft durchhielt und selbst durch das unglückliche Ende nicht entmutigt werden konnte. Er stärkte in mir den Geist der Kameradschaft, der mich mit vielen wertvollen Menschen in- und außerhalb der Bergwelt verband und noch verbindet.

Im Alpenverein fand ich jene idealen jüngerer Männer, die gleich mir immer wieder

aus dem Jungborn der Berge neue Kraft schöpften, Kraft für den Kampf, der 20 Jahre hindurch in allen Pfafen unseres Lebens und unser Volkstum, um eine glückliche deutsche Zukunft durchgekämpft wurde.

Für all das fühle ich mich dem Alpenverein aufs innigste verbunden und bedauere nur, daß ich mich ihm höherer Pflichten wegen nicht mehr so widmen kann, wie früher.

Durch diese mir so lieb und teuer gewordene Körperschaft nunmehr geehrt worden zu sein, erfüllt mich mit tiefer Freude.

Trage ich das braune Ehrenkleid des politischen Kämpfers mit Stolz und mit dem Bewußtsein der hohen Verpflichtung unserem geliebten Führer gegenüber, so versetzt mich die Ehrung durch den Alpenverein in jene wehevollere Stimmung, die den wahren Bergsteiger erfasst, wenn das Erleben der herrlichen Hochgebirgswelt in seinem Geiste wieder wach wird und ihn emportragt in die Regionen ungetrübten Glückes.

Ich grüße alle meine Berggefährten aus vergangenen, unvergessenen Tagen, ich grüße die Gesinnungsgenossen in unserer großen Gemeinschaft vom Edelweiß.

Heil Hitler! Bergheil!

Umrahmt war der Abend von gediegenen musikalischen Darbietungen, die, von Mitgliedern des Vereins ausgeführt, zur festlichen Stimmung beitrugen.

Bergfahrten-Beihilfen! Gesuche um Verleihung von Beihilfen zur Durchführung hochwertiger Sommerbergfahrten sind bis 24. Mai schriftlich an die Vereinsleitung zu richten. In dem Gesuche ist die beabsichtigte Bergfahrt anzugeben und die Bedürfnislosigkeit zu begründen.

Mitgliedsbeiträge! Mitglieder, die den Jahresbeitrag bis zum 31. Mai l. Z. nicht bezahlt haben, müssen laut Anordnung des Verwaltungsausschusses gestrichen werden. Einzelmaßnahmen erfolgen nicht mehr.

Bereinsbergfahrt. Die erste Besprechung betreffend die heutige Vereinsbergfahrt findet am 28. d. M. beim Vereinsabend statt. Auswärtige Interessenten werden ersucht, ihre Wünsche schriftlich vor diesem Zeitpunkt der Vereinsleitung mitzuteilen.

Touristenfahrtkarten. Die neuen Bestimmungen betreffend die Touristenfahrtkarten der Deutschen Reichsbahn liegen in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme auf.

Allgemeine Mitteilungen

Schrifttum

Paul de W.: Praktische Schnee- und Lawinentunde. Jeder Schiläufer und Bergsteiger, der in das verschneite Gebirge zieht, sollte dieses Buch gewissenhaft durcharbeiten, seine eindringlichen Lehren beherzigen und sich den Inhalt so zu eigen machen, daß er beifähig wird, die Schnee-Verhältnisse selbst richtig beurteilen zu können! Diese praktische Schnee- und Lawinentunde lehrt die Augen aufmachen, lehrt beobachten und aus dem Beobachteten die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Die erschreckend hohe Zahl der Lawinentoten kann und muß endlich vermindert werden!

80 bis 100 frohe, gesunde Menschen gehen alljährlich in den Alpen durch Lawinentod zugrunde; in den meisten

Jäten wegen unverantwortlicher Unkenntnis der Gefahren, die der Schnee birgt, durch sorgloses Verhalten und aus Leidenschaft.

Je mehr Tausende in das winterliche Gebirge gelockt, gefährdet werden, desto dringender ist es unsere Pflicht, nachdrücklich für die Verbreitung gründlicher Kenntnisse auf dem Gebiet der Schnee- und Lawinentunde besorgt zu sein. Dazu ist das vorliegende Buch ein zuverlässiger Wegweiser.

Zehnjährte (seit 1896) im Sommer und Winter durchgeführte Bergfahrten machten den Verfasser, den Pionier des alpinen Schiläufers und Organisator deutscher und österreichischer Schiläufers- und Hochgebirgs-Expeditionen im Krieg und Frieden auf das engste mit den Eigenheiten und Gefahren des Schnees und der Lawinen vertraut. Aus lebendiger Praxis erwuchs daneben seine wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet.

Im vorliegenden Buch spricht also sowohl der erfahrene Praktiker wie der sorgfältige wissenschaftliche Beobachter und übernimmt, unter Verarbeitung des bisher gesicherten Wissens, vornehmlich die Ergebnisse eigener Beobachtung und Forschung.

Es handelt sich in diesem Buche neben der Darstellung allgemein interessanter wissenschaftlicher Tatsachen vor allem auch um die Behandlung vielseitigster praktischer Fragen von großer Tragweite: Aufbarmachung wissenschaftlicher Ergebnisse für das Leben; Kampf gegen den Schnee-Tod! Wir erfahren, wie der Schnee entsteht, die Vielschichtigkeit der Gefährdungsformen, wir lernen, wie der Schnee abgelagert und umgelagert sowie verändert wird. Es wird uns gezeigt, in welchen Beziehungen die Lawinenbildung zur Wschaffenheit und zu den Ablagerungsformen des Schnees steht. Aus diesen Erkenntnissen erwächst die Feststellung der Gejehe der Lawinenbildung und der Maßnahmen zur Erkennung und Vermeidung der Lawinen-Gefahr.

Der Verfasser erkannte, befehrigt und benannte die wichtigen Erscheinungen des „Schneebretts“, „Schneeschilde“, der „Gegenhängung“, er betonte die Tragweite des „Gangausgleichs“ und die dadurch im Laufe des Winters zunehmende Lawinengefahr durch die übereinander geschichteten Schneeflächen. Er erkannte die besonders für Wintekaminien gefahrliche Wirkung des „Schwimmschnees“ und brachte durch seine Kammineneinteilung seit 20 Jahren fortwährende Ordnung in das Durcheinander der Begriffe und Benennungen. Er hatte Untersuchungsmethoden, experimentelle Forschung wurden von ihm in die Schnee- und Lawinentunde eingeführt und fanden seither lebhafteste Nachfolge.

Besonders einprägnant sind die schematischen und halb-schematischen Zeichnungen des Verfassers, durch welche mit wenigen Strichen scheinbar verwickelte Verhältnisse jedem verständlich dargestellt werden.

So wird das Buch zu einem zuverlässigen und unentbehrlichen Ratgeber für alle die, welche in das verschneite Hochgebirge ziehen: Ein Helfer gegen Not, Gefahr und Tod.

Es ist Pflicht aller Bergsteiger und Schiläufer, die als „Führende“ bei Wintertouren schwere Verantwortung für Leib und Leben ihrer Schiläufersgehilfen auf sich nehmen, diese notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Anleitung über Verhalten bei Lawinengefahr, Verschüttung und Rettung, sowie ein Kapitel über die ingenieurtechnischen Fragen des Schutzes gegen Schneehewerung und Lawinenverbauung beschließen das inhaltreiche Buch.

Deutschösterreich Alpenwelt, über Berg und Tal vom Adonise bis zum Wienwald von Edwin Benesch, zweite Auflage. Mit 140 Bildern und einer Karte. Preis in Ganzleinen M. 7.50. — Weltweit nach wenigen Monaten war die erste Auflage dieses Buches, das in Wort und Bild auf die Schönheiten der österreichischen Alpen hinweist und die touristischen Möglichkeiten aufzeigt, vergriffen. Das Buch, in dem bewacht die neuen Grenzen beidseitig sind, enthält die Beschreibung der Berge und

Täler, Wege und Zeige sowie der Städte und Dörfer. Der Text ist in erster Linie vom Standpunkt des Urlaubers-reisenden abgefaßt, der das Buch bei der Zusammenstellung von Bergfahrten und Wanderungen zu Rate ziehen soll. „Deutschösterreichs Alpenwelt“ ist aber auch dank seines reichen Bildschmuckes (zum Großteil ganzseitige Kunstfotografien) und des vielfältigen Inhaltes dazu geeignet, dem Leser als Gebirgsführer zu dienen. Die einzelnen Alpengebiete vom Adonise bis zum Wienwald sind in größeren Gruppen zusammengefaßt und abschlußweise behandelt. Die wichtigen Gipfel sind erwähnt, die Höhenwege und die Unterkunftsstätten werden besonders berücksichtigt. Man kann das Buch als eine gelungene Synthese von schönem Buch und tüchtigem Führer bezeichnen.

„Der Bergsteiger“ und „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“. Alpenverlag F. Brudmann & Holzhausen, München-Wien. — Das F. B. C. H. E. J. wird eröffnet mit einem Beitrag über „Die Entwicklung des hochalpinen Schiläufers“ von Dr. Anton Frensch, mit acht Bildbeispielen. Dieser Abhandlung folgen: „Die Kunstfahrt in das Gangesgebiet des Garwalhimalaja“ von Rudolf Schwarzgruber, mit elf Bildbeispielen. — „Die dritte Wintererfahrung der Barre des Cervins“ von Hubert Vollmann mit fünf Bildbeispielen. — „Eine winterliche Durchquerung der Stafer Alpen vom Seltenthal zum Zudeckstätt“ von Dr. M. T. H. Andersen, mit acht Bildbeispielen. — „Vodenseefahrt im Winter“, Gedicht von Ludwig Rang mit Zeichnungen. — „Der Lichtschlag“ in Sprache und Brauchum unseres Volkes von Dr. Friedrich Niess, Zeichnungen von Paul Neu. — „Bergsteiger-Album“. — „Abteiler-Westwall“, eine Bergfahrt mit Jahrschulden. — „Das Tagelohnwörterbuch“ (Das geheimnisvolle Fabeltier der Alpenwelt im Jahrbuch 1939 zum ersten Male photographiert), mit vier Bildern. — „Der schöne Fudoo“, eine lustige Schlangengelegenheit von Carl Julius Hadowogel mit Zeichnungen. — Ein heiteres Gespräch von Fritz Müller. — Patenkirchen, mit einer Zeichnung von Paul Neu. — „Aus den Mitteilungen“: Erste Reichsversammlung des Nationalsozialistischen Reichslandes für Reichsbühnen am 14. und 15. Jänner 1939 in Berlin. — Vereinsangelegenheiten. — Das Lehr- und Lehrverzeichnis der von den Zweigvereinen des D. A. V. veranstalteten Kurse. — Naturstudienangelegenheiten. — Hütten und Wege. — Bergsteiger-Wandspiegel. — Fahrtenberichte. — Wäherandfäden. — Reize und Versteck.

Das Märzheft wird mit einem Beitrag „Kampf dem weißen Tod“ eröffnet, in dem Prof. Dr. W. Paulke, Eugen Dertel und Walter Fiala zur Verhütung von Lawinenunfällen Stellung nehmen. Aus dem übrigen Inhalt erwähnen wir folgende Artikel: „Mit Zelt und Schirm durch die Ötztal Alpen“ von Oskar Lutz, „Alte und neue Schilfahrten in den Lechtaler Bergen“ von Richard Sedlitz, „Bergschilfahrt“ von Viktor Baranoff, „Die Dichter der Alpen und die Alpen“ von Max Mohrer, „Die Berge von Bayern“ von Felix Küklenow u. a. Das Heft enthält viele ausgezeichnete Aufnahmen, von denen wir besonders auf die Lawinenbilder und die Aufnahmen der Frühlingsschneefelder verweisen. — Aus den „Mitteilungen“ beigezeichneten „Mitteilungen“ haben wir die Berichte Prof. M. v. Hebelberg's über die Ergebnisse der Gletschermessungen des D. A. V. hervor, weiter die vom Gauaufwart für Schiläufers herausgegebenen Werkblätter für den hochalpinen Schiläufers.

Die Aprilfolge zeichnet sich durch besondere Vielschichtigkeit aus. Der Schiläufer, der im Frühling noch das winterliche Hochgebirge aufsuchen will, erfährt von lohnenden Fahrten um die Berliner Hütte sowie von Touren im Strotentopfgebiet. Weitere Beiträge behandeln die Frage der Ernährung des Bergsteigers (von Prof. Dr. Duvina) sowie die des Wasserwirkens auf Bergsteiger. Schließlich lesen wir von dem Wädhner Bergwäherer Fritz Baer, mehrere Bilder und eine Mehrfarbdruck-Kunstbeilage machen uns mit den Schiläufern des Künstlers bekannt. Der Wädhner ist wieder hervorzuheben, neben den prächtigen Landschaftsaufnahmen aus den Zillertalern beinhalten wie die Aufnahmen Ludwig Seinerers über das Stetteln im Eis.

Wir fordern alle Mitglieder, die in der letzten Zeit ihre Anschriften geändert haben dringendst auf, uns diese Änderung schriftlich oder in der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Zugänge zur **Wangenitzseehütte**, 2508 m.
des DAV. Zweig „Moravia“ in der Schobergruppe:

1. Von Mörtschach durch das Wangenitztal 4½ Std.
2. Vom Iselsberg über Raneralm und Obere Seescharte (Adolf-Zinke-Weg) 5 Std.
3. Von der Adolf-Noßberger-Hütte über die Niedere Gradenscharte und den Ferdinand-Roza-Weg 3½ Std.
4. Von der Lienzer Hütte über die Untere Seescharte 2½ Std.

Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins-Zweiges „Moravia“

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Mittwoch von 16 bis 20 Uhr

**Alpine
Auskunftstelle
Bücherei
Geschäftsstelle**

Tourenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten,
Fahrpreismäßigungen, Werbeschriften
Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften,
Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesestube
Mitgliederangelegenheiten, Ausweiskarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen,
Vorträgen und anderen Veranstaltungen



Sport-

Joppen — Mäntel
Lederhosen, Hüte
Rucksäcke,
Dirndl-Schmuck,
alles für Sport und
Turistik

Sporthaus

Bailony-Baumann

Brünn, Krapfengasse Nr. 25

Moravia-Mitglieder

fördert unsere völkischen
Bestrebungen durch
Stammiete in unserem

Deutschen Theater!

Unbestellbare Güter zurück an den
Deutschen Alpenverein, Zweig „Moravia“

Brünn, Deutsche Zechmit, Elisabethplatz

Deutsche Bücherei
Werbeabteilung

Sesping d. d. Deutschen Alpenvereins

